

Weihnachten 1998



Es ist kaum zu glauben, aber das Jahr 1998 nähert sich mit Riesenschritten dem Ende und nun wird es wohl höchste Zeit, im vorweihnachtlichen Streß für kurze Zeit innezuhalten, um gedanklich das vergangene Jahr noch einmal Revue passieren zu lassen.

Daß dieses Jahr für die ganze Familie ein ganz besonderes war, ist ja den meisten schon bekannt, aber wir wollen doch noch einmal die wichtigsten Fakten zusammentragen.

Im Sommer 1997 kamen wir, ermutigt durch unsere Eltern auf den bis dahin unvorstellbaren Gedanken, unsere Wohnsituation drastisch zu ändern. In der Nähe wurde gerade eine Reihenhaussiedlung gebaut und so haben wir uns mutig und relativ unbedarft näher informiert. Da die finanziellen Mittel auch für das winzigste Gemäuer niemals ausgereicht hätten, wurde der Gedanke an eigene vier Wände bald wieder verworfen.

Im Januar dieses Jahres las ich in unserer Regionalzeitung eine Anzeige, die sofort Pulsbeschleunigung in uns verursacht hat: "Doppelhaushälfte in Waldperlach." Nachdem ich allen Mut zusammengenommen hatte, wählte ich die angegebene Nummer und mußte aber leider hören, daß das Objekt bereits vergeben war. Da solche Anzeigen recht selten sind, haben wir schnell alles vergessen und uns nicht mehr weiter darum gekümmert. Unsere beengten Wohnverhältnisse führten allerdings weiter zu Konflikten und Spannungen innerhalb der Familie, so daß irgend etwas passieren mußte.

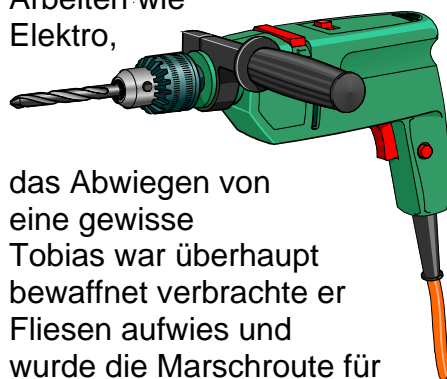
Die Mitglieder der Akkordeongruppe haben irgendwann das Thema zur Chefsache erkoren und die Interessengemeinschaft "Katte braucht Haus" gegründet. Eigentlich hatten wir alleine gar keine Reserven mehr und deshalb war dieser "Schub" von außen unbedingt notwendig. Außerdem wurde uns zur "Auflage" gemacht, daß bis August '98 das Problem gelöst sein mußte. Nun waren wir aber wirklich gefordert. Da ergab es sich ganz schicksalhaft, daß ich die gleiche Anzeige in unserem Regionalblatt nach Monaten noch einmal las und es wurde mir gesagt, daß auch diesmal eigentlich keine Hoffnung mehr bestünde, da das Haus so gut wie verkauft sei. Doch jetzt blieben wir am Ball und zwei Tage später durften wir es besichtigen. Die Vorbesitzerin wohnte noch drin und es war uns wirklich unangenehm, in ihrem Reich herumzustöbern, aber das ging ja nicht anders. Nach kürzester Bedenkzeit, in der wir noch Fachleute zu Rate zogen, wurde der Vorvertrag bei Nacht und Nebel unterschrieben und der Makler war mehr als baff, daß es plötzlich jemanden gab, der von heute auf morgen eine echte Entscheidung traf, die uns durch die Tatsache erleichtert wurde, daß die Vorbesitzer Peter schon als Kind kannten, da der Schwager der Frau mit Peter's Vater in den 50er und 60er Jahren zusammen Tanzmusik gemacht hatte und der Sohn mit ihm bereits die Schulbank gedrückt hatte.

Die Ereignisse überstürzten sich nun derart, so daß uns zwischendurch vor uns selbst Angst wurde. Aber nicht nur wir hatten schlaflose Nächte, sondern auch unsere Eltern. Besonders unseren Opi traf es ganz schlimm. Er wurde richtiggehend krank, so daß wir das Abenteuer um ein Haar abgebrochen hätten, aber genau das hätte er niemals zugelassen. Nun ging alles Schlag auf Schlag: Finanzierung, Notartermin, Kündigung der alten Wohnung und dann.....

Hausübergabe war zum 1. Mai '98, die Kündigung für die alte Wohnung lief zum 30.06.98. Es blieben uns also genau zwei Monate, um ein Haus von Grund auf zu renovieren, umzuziehen und die Wohnung in der Rudolf-Zorn-Str. wieder instandzusetzen. (Hilfe, hilfe!!!)

Binnen kürzester Zeit wurden wir zu Baumarktexperten. Man sah uns nur noch im "Blaumann". (Peter hatte sich von dieser Farbe ganz bewußt distanziert und dafür seinen roten Chefoverall zur Schau gestellt) So war ganz klar, wer hier "rein optisch" das Sagen hatte.

In mühevoller Arbeit wurden sämtliche Bodenbeläge (und die gab es überall überreichlich) auf den Knien mit einem lächerlichen 6 cm breiten Elektropachtel von den blauen Sklaven mit Staubschutzmaske entfernt. Daß es komfortableres Werkzeug in größerer Breite und sogar stehend zu bedienen gab, wurde mir erst nach Abschluß der Arbeiten mitgeteilt. 80 qm Parkett konnten zwar zügig, aber erst nach Abtransport von täglich mehreren Ladungen Schrott Richtung Wertstoffhof verlegt werden. Während Tobias mit mir auf den Knien lag, um lange Bretter in vorgefertigte Nuten zu schlagen, beschäftigte sich Peter mit so erklecklichen Arbeiten wie



das Abwiegen von
eine gewisse
Tobias war überhaupt
bewaffnet verbrachte er
Fliesen aufwies und
wurde die Marschroute für

Schlitze schlagen, Leitungen legen, Wasser und
sowie Böden und Wände mit Fliesen zu bekleben.
Auf diese Weise kamen wir ganz unvermutet zu
einer Personenwaage. Bisher hatten uns unsere
eigenen Gewichte nie sonderlich interessiert, aber
Beton, Zement und Fliesenkleber erfordert doch
Genauigkeit.

kaum wiederzuerkennen. Mit dem Boschhammer
einige ergebnisreiche Tage im Bad, das erst rosa
danach nicht mal mehr eine Badewanne. Täglich
den nächsten Tag besprochen. Rückschläge wie
das plötzliche Versetzen des Wasseranschlusses für die Badewanne betrachteten wir
als willkommene Abwechslung des strengen Zeitplans.

Die Krönung bildeten nicht die vom Vorbesitzer liebevoll
Wände in kräftigen Farbtönen, die auch für hochwertiges
eine Herausforderung waren, sondern die
Inanspruchnahme eines Pferdehängers, der uns
freundlicherweise von einem Kollegen zur
Verfügung stand. Anfangs von allen belächelt,
war er unser wichtigstes Umzugstransportmittel.
Selbiger erstreckte sich über Wochen, da je nach
Baufortschritt hängerweise unser nicht gerade
geringer Hausrat durch Perlach gezogen wurde.

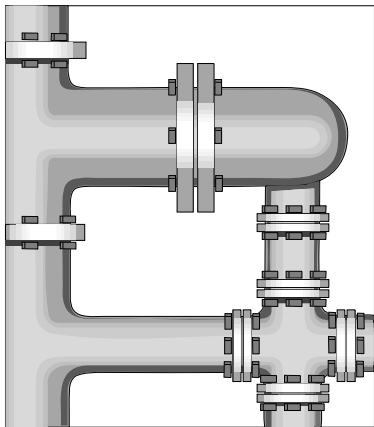


Ein Umzug ist ja bekanntermaßen kein Erholungsurlaub, aber dieses Unterfangen war wirklich abenteuerlich, da wir unter Zeitdruck arbeiten mußten, um auch noch mögliche Personalausfälle auffangen zu können.

Innenarchitektonische Entscheidungen wurden äußerst zügig vorangetrieben, um nicht sinnlos Zeit zu verschwenden. Carolin hatte ihren Hauptpart in der Versorgung unseres Kleinkindes. Andreas war mit Handreichungen und dem Aufreißen von Schokoriegeln hinlänglich beschäftigt, da wir zum Essen eigentlich kaum Zeit hatten. Omi und Opi standen als "Feuerwehr" in Bereitschaft.

Unser Ergeiz bestand in erster Linie darin, alles selbst zu machen und waren deshalb nach anstrengenden sechs Wochen sehr stolz, die erste Nacht in unserem Haus schlafen zu können. Wenn auch nicht alles perfekt geworden ist, so freuen wir uns trotzdem auch über etwas unregelmäßige Fliesenfugen und andere Kleinigkeiten. Dummerweise blieb uns das Renovieren der alten Wohnung nicht erspart und das hat uns eigentlich die meiste Kraft gekostet. Es ist halt nicht mehr für einen selbst.

Unser Schrebergarten mußte im Rahmen dieses Umzuges auch weichen. Es war kaum zu glauben, wie viele Hängerladungen aus dem kleinen Gartenhaus transportiert wurden. Gerade jetzt, wo wir den Garten richtig am Laufen hatten, mußten wir ihn aufgeben. Aber das nützte nichts, denn es wäre nicht mehr möglich, beinahe jeden Tag hinzufahren, um nach dem rechten zu sehen. Außerdem war das Geld, das wir durch den Verkauf erzielten, für eine neue Heizung verplant, die wir Ende August einbauen konnten. Jetzt haben wir eine moderne Gasbrennwertanlage.



Das Eingewöhnen in die neue Umgebung fiel uns nicht schwer. Haben wir doch den Wald direkt vor der Nase und jeder hat Platz, um sich zu entfalten. Auch Poldi war gleich begeistert und bewacht seit dem ersten Tag unser neues Zuhause. Für Andreas war es wohl doch ein bißchen schwer, seine Freunde nicht mehr direkt vor der Haustüre zu haben. Er hat noch guten Kontakt zu ihnen, aber sie gehen in eine andere Schule und da ist es eben nicht immer einfach, sich zu treffen. Die neue Schule ist für ihn zwar die beste Lösung, aber manchmal möchte er einfach lieber bei den alten Freunden sein. Aber alles hat seinen Preis und er hat auch hier schon einige neue

Freundschaften geschlossen.

Für die beiden Großen hat sich eigentlich nichts geändert, da sie keinen Schulwechsel hatten, nur der Weg ist ein bißchen weiter. Stefan ist sowieso alles recht, Hauptsache alle sind bei ihm und er kann den ganzen Tag durch Haus und Garten propellern und möglichst oft seinen Opi und seine Omi besuchen.

Im August, während unserer Urlaubszeit, kamen wir auf die glorreiche Idee, den riesigen Kirschbaum, der wirklich haushoch war, zu fällen, um ein sogenanntes "Kirschbaumhaus" zu errichten. Mit Stammteilen, Holz aus dem Schrebergarten und Material aus umliegenden Sägewerken entstand eine richtige kleine Almhütte als Spielhaus nicht nur für Stefan, sondern auch für seine Mutter.

In diesen Ferien lernten wir mit Erstaunen, daß sich Carolin tatsächlich auch mit dem Thema "Jungs" beschäftigt. Es gibt aber momentan keinerlei Grund zu irgendwelchen Spekulationen, aber die Kinder werden ganz einfach erwachsen, ohne uns vorher um Erlaubnis zu fragen.



Die momentan letzte größerer Anschaffung war ein richtiger Kaminofen, der nun in der Küche steht und uns wahnsinnig viel Freude macht, wenn wir hören und sehen, wie das Holz im Feuer knistert und sich gleichzeitig eine angenehme Wärme durchs ganze Haus ausbreitet.

Seit einigen Wochen ist Tobias stolzer Besitzer eines Lehrvertrages als Industriemechaniker Fachrichtung Maschinen- und Systemtechnik bei BOSCH und da waren wir alle sehr erleichtert. Er hatte sogar die Auswahl zwischen zwei Firmen und wir hoffen nun, er hat die richtige Entscheidung getroffen. Da gingen einige aufregende Monate dahin, bis es so weit war: Bewerbungen, Eignungstests, Vorstellungsgespräche usw. Es gab lange kein anderes Gesprächsthema mehr in der Familie.

Carolin geht in die 12. Klasse Fachoberschule und möchte, wenn sie den Abschluß schafft, am liebsten Religionspädagogik studieren. Ihr kirchliches Engagement ist nach wie vor ungebrochen und manchmal weiß sie kaum noch wie alles zu schaffen ist. Sie betreut die Kleinkinderbastelgruppe, die Schulkindergruppe, die künftigen Firmlinge, organisiert Feiern, singt in der Jugendband mit und arbeitet im Pfarrgemeinderat.....

Andi und Stefan sind ein eingeschworenes Team und sind in der Hauptsache damit beschäftigt uns zu beschäftigen, aber wenn sie so knopfkopfig schauen, können wir ihnen kaum böse sein. Oft liegen sie gemeinsam im Bett und verstecken sich unter der Decke oder treiben ihr Unwesen im Hobbykeller auf der Schaukel und beim Brumm-Brumm-Spiel.



Nun wünschen wir von Herzen ein frohes Weihnachtsfest und viel Glück und Gesundheit für´s Neue Jahr; Wir freuen uns schon darauf, die neuen Herausforderungen, die es bestimmt für uns bereithält, gemeinsam zu meistern. Herzlichst

*Renate, Peter, Carolin, Tobias,
Andi, Stefan und Poldi mit Moritz
und Bärli*